



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Dreyssigste Predig/ Die zwölffte Von dem heiligsten Sacrament deß Altars. Unter der Gleichnuß/ und Titl eines Sigills der Seelen. Vorspruch. Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



Dreyßigste Predig /

Die Zwölffte /

Von dem H. Sacrament des Altars.

Unter der Gleichnuß und Titel eines Sigills der Seelen.

Behalten

By St. Agidi zu Granada Anno 1682.

Vorspruch :

Caro mea verè est cibus , & sanguis meus verè est potus.
Joan. cap. 6.

Mein Fleisch ist wahrlich ein Speiß / und mein Blut ist wahrlich ein Trank.

Eingang.

1.

Nicht ohne besondere Glorj widerholet die edle Leibeigenschaft des allerheiligsten Sacraments alle Monath das ganze Jahr hindurch ihre hoch feytlüche Verehrung dieses ihres höchsten HErrn. Sie verehret nemlich und bettet an Christum Jesum die Götliche Sonnen ; und gleichwie die wesentliche Sonnen an dem Himmel alle Jahr die 12. Zeichen an dem himmlischen Thier-Kreiß durchlaufft / und alle Monath in ein besonderes Haus derselben kömmt ; also opfferet die glückselige Sclaven alle Monath auff das Haus ihres Hergens / damit die Götliche Sonnen darein einziehe / und wohne. Wahrhaftig wohl ein glückselige Leibeigenschaft ! und zumahlen auch höchst glückselige Leibeigne ! Beati servi illi , sagt ihnen Christus der HErr selbst / quos , cum venerit Dominus , inveniit vigilantes. Seeelig seynd jene Knecht / welche / wann der HErr kömmt wird / er wachend findet / und nicht schlaffend / daß sie ihn nach Gebühr empfangen. Sie seynd gar wohl würdig / sagt der Sohn Gottes selber / daß sie der HErr selbst an sein Götliche Tafel lege / und ihnen die Speiß vortrage. Facit illos discumbere , & traahens ministrabit illis. Er machet sie nidersitzen / und

Luc. 11.

gehen herum ihnen aufzuwarten. So hatten wir dann adda mit Augen sehen / welchermaßen Christus der liebste HErr bey dieser seiner höchsten Frey-Tafel sich selbst zu einer Speiß hergiebet die Wachbarkeit zu belohnen / mit welcher ihne diese seine leibeigne Knecht das ganze Jahr hindurch erwarten / und empfangen.

Und zeigt sich dßfalls ja freylich ein überaus großer Unterschid zwischen den verächtlichen Leibeignen dieser Welt / und denen / die sich als glückselige Sclaven Jesu Christi anrühmen können. Die Sclaven / so der Welt dienen / und freywillig anhangen / seynd in ihrem Dienst überaus beschäfftiget / und wachbahr ; für ihren rechtmäßigen HErrn hingegen seynd sie sehr verdrossen / und schlafffertig ; die freywillige Leibeigne Christi des wahrhaftigen HErrn hingegen seynd in dem Dienst seiner Götlichen Majestät überaus embsig ; in Welt-Sachen aber achten sie es wenig / wann sie schon zuweilen wohl etwas übersehen / und zu spät auffstehen. Die Sclaven der Welt hören zwar etwan wohl die Stimm Christi des HErrn ; allein sie thun nicht dergleichen. Die Sclaven des himmlischen HErrn / wann ihnen schon die Welt zuruffet / so kehren sie sich doch nur allein an die Stimm Gottes. Die leibeigne Knecht der Welt / wann sie auch gähling einmahl

2.

mahl sich an die Stimm Christi/ der sie rufet / kehren / so wenden sie sich doch gleich wider zu der Welt / welcher sie als wie ihrer Frau dienen : die Leibeigne Christi des HERN aber / geseht es geschehe etwan auß Unachtsamkeit / oder Schwachheit / daß sie der betrieglichen Welt ein oder anderesmahl Gehör geben / so wenden sie sich doch unverzüglich wiederum zu Christo ihrem allerliebsten HERN / und haben sodann gut im Sinn / der Welt keine Fron = Dienst mehr zu leisten.

3. Verlangt ihr diese beide Gattungen der Sclaven in einem Gürbild / und Abriß zu sehen / Christiglaubige ? merckt auff/das solt euch werden. Der geistreiche Raulinus, insgemein Cluniacensis genannt/erhebt ein allerdings fürwitzige Frag in Betrachtung der Gefangennehmung Christi unseres HERN in dem Garten. Man weiß es aber schon / daß mein Heil. Vatter Petrus in der selbigen Nacht dem Malcho, welcher ein Knecht/und Leibeigner des hohen Priesters gewesen ist/ein Ohr abgehauen hat. Percussit Pontificis servum, & abscidit auriculam ejus. Er hat getroffen den Knecht des hohen Priesters / und hieb ihm ein Ohr ab. Hingegen weiß man auch / daß der Welt-Heyland dieses Ohr wider angeheylet hat. Cum tetigisset auriculam ejus, sanavit eum. Da möcht aber anjeho der geistreiche Raulinus gern wissen / ob das Ohr / welches Christus der HERN wider angeheylet hat / eben dasjenige gewesen / welches der Knecht zuvor gehabt hat; oder ob er ein anderes darfür erschaffen ? Es solte einer vest glauben/es seye nit daß vorige gewesen; dan weillen das Gerång groß ware / und um / und um alles wimmlete von Soldaten/so ware abermal ein neues Miracul vonnöthen gewesen/ das abgehaute Ohr wider zu finden / und an die Stell zu bringen. Es ist gleichwohl das alte Ohr gewesen/ sagt Raulinus : Eam restituit talem, qualem habuit. Er hat ihm selbes also zugestelt / wie er es gehabt hat. Ja in allweg es ist das alte Ohr gewesen / sagt auch der geistreiche Abbt Rupertus. Das mag seyn; allein auß wem ist es abzunehmen ? vernimmen sie den Heil. Joannem Chrysostrum über die Sach / Christiglaubige. Es ist diser Malchus, sagt der guldtige Mund / jener Gottes-stürmerisch vermessene Knecht / welcher ein kurze Zeit hernach dem Götlichen JESU den Backenstreich gegeben hat. Magna res erat, non tantum quod eum curaverit, seynd Wort Chrysostromi, sed & quod pauld pdst esset ab eo alapam accepturus. Es ware ein grosse Sach / nicht nur / daß er ihn geheylet hat / sondern auch daß er kurz hernach den Backenstreich von ihm wurde empfangen. Und eben auß diesem ist es abzunehmen/ sagt Raulinus, daß er sein voriges Ohr wider bekommen habe. Dann hätte er ein anderes bekommen/ so wurde er Zweiffels ohne

hernach ein weit besseres Gehör gehabt haben/ als zuvor / und nicht mehr ein Knecht der Bosheit gebliben seyn. Weil man derohalben sihet / daß er seinen Götlichen Gutheräter auff ein neues beleidige / so ist es ein kräftiges Beweissthum / daß an seinem Gehör nichts seye verbessert worden; sondern er noch der alte Leibeigne seiner Gemüths-Siehrungen verbliben / der er zuvor gewesen. Si aliam formasset, scribit der hoch-erleuchte Cluniacensis, meliorem ei, quam prior, dedisset, & sic ad verbum Dei attentior fuisset, quod non est factum. Zu Teutsch: Wan er ihm ein anderes Ohr gemacht hätte / so hätte er ihm ja ein besseres gegeben / als das vorige / und mithin wurde er auff das Wort Gottes besser auffgemerckt haben / so doch nicht geschehen. Da sihet man aber ein ganz eigentlichen Abriß von einem Leibeignen der Welt / und also seynd all andere beschaffen; wann sie auch schon von dem Götlichen JESU mit aller Liebe berührt werden/ so kehren/ und schlagen sie sich doch alsobald wider zu der Welt / und beleidigen Gott hernach / wie zuvor. O der allgütige Gott erlöse uns von einer so verächtlichen Sclavenbered.

4. Jetzt sehen sie aber auch ein Ebenbild eines Sclaven JESU. Wissen sie Geliebte/ was GOTT der HERN zu dem Moyses auß dem brennenden Dornbusch gesagt hat ? Die Schuh solte er aufziehen / sagt er ihm/ ehe er zu ihm hindann gehe seine Gnaden Günst zu erfahren. Solve calceamentum de pedibus tuis. Löse die Schuh ab von deinen Füßen. Ist seltsam : was sollen die Schuh hinderlich seyn / das Wunder zu sehen / wie der Moyses im Sinn hatte ? hat es villeicht wegen Heiligkeit des Orths seyn müssen; zu unserm Unterricht/ wie wir die Gott-geheiligte Dertzer / und Kirchen sollen in Ehren halten ? oder mußte er Barfuß hingugehen / damit er desto forcht- und behutsamer wäre; abermahl zu unserm Unterricht/ daß wir gegen Gott jederzeit die schuldige Ehrenbittigkeit erhalten; oder aber weilen er in dem Baarfuß gehen auff die kleine Sachen / als auff einen jeden kleinen Dorn/oder an dem Berg ligendes Steinein besser Licht haben solte/ so er sonst/sals er die Schuh an hätte gar nicht achten würde; und ebenfals hierdurch zu unterweisen / wie wir auch auff die kleinste Fehler solten genau auffsehen und selbe den Empfangung der Heil. Communion zu vermeiden ? Ja auff dieses / und noch etwas anderes ware es angesehen. Es ist das Schuh aufziehen / gestalten der tieffgelehrte Jesuit Cornelius à Lapide bezeugt/ ein Sach/ und Übung / so von denen Sclaven herkommet. Hic titus descendit à mancipijs. Dieser Brauch kommt her von den Leibeignen. Deme zu Folg will Gott haben / daß der Moyses zu ihm kommen solle / als ein Leibeigner / da er jenes Geheimniß des Dorn-

Raul. ubi supra.

Exod. 3.

Amalar. Forun. de Eccl. offic. li. 1. c. 11.

Cornel. in Exod. 3.

3.

Joan. 18.

Luc. 22.

Raulin. ser. 142. Quadr. lit. DD. Rup. lib. 3. in Joan. 18.

Chryl. hom. 82. in Joan.

Dornbusch / so da ein Figur des heiligsten Altar-Sacrament ist / erkundigen / und besehen wollet. Das ist richtig. Was hat aber der Moyses gethan? Er hat die Schuh außgezogen / und also als ein Sclav hingu gegangen: die Schuh / so er auß Egypten mitgebracht / hat er nun hinweg gelegt. Und was noch mehr ist / sagt der Heil. Gregorius Nissenus, so hat er die Schuh hernach seiner Lebtage nicht mehr angelegt. Nunquam deinceps calceamenti pedes cinxille traditur. Man sagt / er habe hernach nimmermehr die Füß mit Schuhen umgeben. O dann wohl ein eigentliches Fürbild eines wahrhaftigen Sclaven Jesu Christi? Es ist nemlich dieses bey denen wahrhaftigen Leibeignen des HErren ein ganz eigentliches Herkommen / daß sie / wann sie zu dem Götlichen Altar-Geheimnuß gehen / die Egyptische Schuh diser Welt / dergestalten hinweg legen / daß sie es hernach nit mehr anziehen; sondern bleiben hernach / so lang sie leben / in einer immertwehrenden Entblößung / Forcht / und Ehrenbittigkeit in Anbettung / Empfangung / und Dienßbesissenheit bey ihrem höchsten HErren.

Niss. de vit. Moyl.

Bernard. in Apoc. 10.

Und dieses alles gehet ja bey gegenwärtiger hochadlichen Leibeignenschaft trefflich gut in dem Schwung? Ja in allweg / das thun sie / und sie thun gar recht. Allda vergiffet man

nicht / als wie bey denen Leibeignen Knechten der Welt / die von dem Götlichen Oberherrn empfangne Gutthaten / daß man sich wider in einem häßlichen Undanck abwende / und einen so grossen Gutthäter auß ein neues beleidige. Sondern sie haben als rechtgeschaffne Diener des höchsten HErren die empfangne Wolthaten stäts vor Augen / und Gemüth; daß sie mithin nicht nur in Egypten zu dem Welt-Dienß nit mehr zuruck kehren / sondern daß die Andacht bey ihnen das ganze Jahr in einem immertwehrenden Kreis herum laufft ihren Götlichen HErren mit einem Fest nach dem anderen zu ehren / und zu empfangen. O Heil. Gott! was für grosse Gutthaten erhalten sie nicht durch dise ihr so wachtsame Dienßbesissenheit? wir alle wolten uns mit einem heiligmässigen Neid um diesebe zu empfangen einbringen / Gellebte Zuhörer: zuvor aber wolten wir trachten zu erhalten jene Gnad / welche wir vonnöthen haben / daß wir innen werden / und erkundigen können / was für ein Zubereitung / und Anstalt / wir machen müssen um dergleichen Gutthaten gewißlich zu erlangen. Die heiligste göttliche Mutter MARIA solle uns zu der Gnad Mittel machen / deren Gütigkeit wir demnach in demüthigster Ergebenheit darzu ersuchen. Ave Maria &c.

* * *



In me manet, & ego in illo. Joan. cap. 6.

Der bleibt in mir / und ich in ihme.

Erster Absatz.

Christus der HEKX ist in dem heiligsten Sacrament ein Sigil der Seelen / die ihn empfangen.

6. Wohl ein unbegreifliche Hochheit der Reichthumen von Weißheit / Macht / und Liebe Gottes! (Götlicher HEr unserer Herzen) gewißlich kein andere Weißheit / als die Götliche hätte ein so neues / seltsames Wunder ersinnen können! gewißlich kein andere Macht / als des allmächtigen Gottes / wäre erklecklich gewesen dises Wunder außzuführen! gewißlich kein andere Lieb wäre in dem Stand selbes zu begehren; Gott ist ein Mensch worden! Gott / und Mensch ist dem Menschen ein Speiß worden! der vermenschte Gott hat sich selbst gemacht zu einer Speiß / damit er den Menschen zu einem Gott mache! der Mensch bleibt in mir / und ich bleibe in dem Menschen / der mich empfalet / sagt er in dem Evangelio. In me manet, & ego in illo. Aber wie bleibt diser höchste HEr in dem Menschen? hierüber muß man vernemen / was er in dem hohen Lied zu der Seel

Jerem. 31, vers. 22.

D. Thom. opul. 57.

seiner Braut sagt / sagt der Englische Lehrer. Pone me ut signaculum super cor tuum: Gehe mich / sagt er / als wie ein Sigel / ein Vetschafft über dein Herz / damit du mich darein eintruckest / als wie man das Sigil in das Sigel-Wachs eintrucket. Super cor tanquam super ceram: Auff das Herz / als wie auff das Wachs: sagt S. Thomas von Aquin. Auff dise Weiß bleibt also der HEKX bey dem Menschen in seinem Herz / so er ihn in dem Heil. Sacrament empfalet / als wie das Sigil in dem Sigel-Wachs? Ja in allweg / also verbleibt er / sagt der Englische Lehrer. * Corpus Christi ut sigillum ponitur. Der Leib Christi wird gesetzet / als wie ein Sigil. Dier Ursach wegen nennet auch der S. Gregorius Nazianzenus den HErren ein unveränderliches Sigil. Immotum sigillum. Ja der HEr selbst / da er von disem Götlichen Geheimnuß redet / sagend; Operamini non cibum,

Cant. 7.

D. Thom. opulc. 58. cap. 20. Bonav. ser. 1. Dom. 4. Quadrag.

* Hac reba videtur esse S. Bonaventura; sup. spicor enim doctorem Angelicum pro Seraphico extitit re typhi postquam

Nazianz.
orat. 38.

Joan. 6.
Menoch. &
Haye ibi.

suprà fer. 23
num. 9.

Tirin. ibi.

Menoch.
ibi.

7.

SIMIL.
Pertschier
stehen.

Bonav. ser. 4
Dom. infra
oct. Nativit.

Aquad. de
Bucharist.
tit. 2. cap. 11
& 4.

SIMIL.
Stall/
Pertschaff.

bum, qui perit, sed qui permanet in vitam aeternam. Würket nit die Speiß so vergehet/ sondern welche verbleibt in das ewige Leben: da sehet er hinzu/ der ewige Vater habe diese Speiß gezeichnet: Hunc Pater signavit DEUS. Allwo zu Folg der Anmerckung des gelehrten Haye andere lesen sigillavit: das ist/ er hat es mit dem Sigil verzeichnet: alij, sigillavit. Und dieses zwar nicht nur darum/ weiln in die heiligste Menschheit vermittelst der wesentlichen Vereinigung mit dem Göttlichen Wort die wesentliche Göttliche Bildnuß des himmlischen Vatters ist eingedruckt worden/ gestalten es Tirinus aufleget/ da er sagt: Mihi homini velut sigillo impressit divinitatem. Er hat mir als einem Menschen die Göttheit gleichsam mit dem Sigel eingedruckt: Oder wie der gleichfalls hochgelehrte Jesuit Menochius aufleget/ willn er ihn durch das Sigil der Wunder: Werck der Welt als den wahren Gott hat zu erkennen gegeben: Miraculis velut annulo signatoris confirmavit: Er hat ihn bekräftiget mit denen Wunder: / als mit einem Pertschier Ring; sondern auch darum/ weiln er selbst als wahrer Gott/ und Mensch in dem wunderbarlichen Göttlichen Abendmahl ein Sigil der Seelen ist. Hunc Pater sigillavit.

Mercken sie es sein wohl/ Christgläubige/ wie eigentlich der Sacramentalische GOTT ein solches Sigil genennet werde. Dann dencke man nur nach/ wie ein Sigil von dem Künstler pflegt gemacht zu werden. Mit einem spitzigen Stab Eisen wird zu allererst die Wappen/ oder Bildnuß daretin eingestochen/ in das Holz/ oder Metall: und wie hart stößet er nit sodann manichemahl mit dem Stachel daran? er zertheilet/ spaltet/ und verwundet es gar manichfältig darmit. Ist es nicht also? Eben darum sagt der Heil. Bonaventura, ist auch Christus der HEILIG ein solches Pertschaff/ und Sigil; dann er ist in seinem heiligsten Leiden gar vilfältig verwundet/ und für ein Sigil unserer Seelen aufgearbeitet worden. Signaculum dicit se Christus: sagt der hochgelehrte Seraphin; sculptus enim fuit in passione, manus, & pedes clavibus, latus lancea, caput spinis. Zu Teutsch: Christus nennet sich ein Sigil; dann er ist/ als ein Sigil/ außgestochen worden in dem Leiden; die Hand nemlich mit denen Nägeln/ die Seiten mit der Lanzgen/ das Haupt mit Dörner. Nun dann/ dieses Pertschaff/ welches in dem Leiden also ist gestochen worden/ wird uns aufgedruckt/ wan wir communicieren. In me manet, & ego in illo. Wissen sie aber/ Geliebte/ warum es uns aufgedruckt werde? haben sie nur fernner wohl auff die Sach Acht/ ich will es erklären. Das Sigil/ das Insigel/ oder Pertschaff ist ja eben dasjenige/ wodurch die Schriften/ die Briefe gültig/ und kräftig gemacht werden? darumbeynd vor Zeiten/ wie der sinn-

reiche Pierius Valerianus bezeuget/ die Testament: Schriften mit sibem Sigillen verschlossen/ und bevestiget worden. Eben also auch dieses unaussprechliche Sacrament/ so da ist das neue Testament der Gnad verschlossen mit sibem Sigillen/ wie es der Heil. Johannes in seiner Offenbarung gesehen hat: eben dieses höchste Sacrament/ sprich ich/ macht kräftig/ und gültig alle unser Entschliessung/ und gures Fürnehmen/ so wir machen Gott zu dienen. Das Sigil ist ja auch dasjenige/ wodurch die von König/ und Fürsten ertheilte Gnaden/ und Ehren: Titul bevestiget/ und bestättiget werden? deswegen hat der Egyptische König Pharao dem Joseph; und der König Assuerus dem Mardochoo; und der Esther seinen Königlichen Pertschier: Ring gegeben. Ebenmassen werden uns durch dieses Göttliche Altar: Geheimnuß bevestiget/ und bestättiget alle Gnaden/ so wir immer vor dem Thron der Göttlichen Güte erhalten. Überdas ist ja das Sigil dasjenige/ womit man verschließet/ und sicher haltet die Geheimnuß aller Ding/ so man zu wissen verlangt? der Ursachen halben hat auch Alexander der grosse sein Königliches Insigel/ und Ring dem Hephestion seinem vertrautesten Rath über den Mund gehalten/ daß er das gelesene Schreiben solte geheim behalten: auf gleiche Weiß ist dieses höchste Anbettung würdigste Sacrament ein solches Sigil/ wodurch die geheime absonderliche Gnaden: Günst/ so die Seel etwan empfanget/ verwahret/ das Herz aber vor denen teuflischen Versuchungen verschlossen wird.

Ist noch nicht auß. Das Sigil ist ja jene Sach/ wodurch der Münz ihr Wert/ und Gangbarkeit zugelegt wird/ da man die fürstliche Bildnuß/ und Wappen darauff prägt? derowegen ist König Theodoricus auß das Münz: Wesen genau gegangen/ und wolte alles gar nett haben; auß Ursachen/ daß sein Angesicht darauff geprägt ward: Ubi & vultus noster imprimitur. Also ist auch das hochwürdigste Sacrament das Wappen: Sigil des Leidens/ und Verdienst unseres Erlösers/ wodurch die Münz unserer Werck gangbar werden/ und ihren Werth erhalten. Das Sigil/ das Pertschaff ist ja so beschaffen/ daß es sich immerzu mittheilet/ und bergibet; ja auch in allerhand Zeug/ und Materi ohne sein selbst eigne Verminderung aufstrucken läßt/ überall gleich an einem Orth/ wie an dem anderen? Und da hat man zu sehen/ sagt der goldige Mund/ auß was Weiß sich Christus unser liebster HEILIG in dem höchsten Sacrament gibet/ und mittheilet: allermassen er sich allen/ und jeden dargibet/ ohne einigze seine Minderung; und empfanget einer so vil/ als alle/ und alle so vil als einer/ gestalten es eben auch der Englische Lehrer S. Thomas klar ausspricht. Noch dargu siehet man allda/ sagt der geistreiche Salvianus, was für ein unermessene Dankbarkeit wir ihm schuldig: in dem ein jeder für

Pier. Val.
lib. 41.
Hierogl.

Apoos. 5.

Genes. 41.
Esther. 3.
& 6.

Beyrlin. in
Theat. V.
annul.

Casiod. lib.
7. var. 32.

Chryl. ho. 4.
in 2. Thessal

D. Thom.
in sequent.
Mist. Corp.

8.

für sich selbst insonderheit so vil empfängt/ und foglich auch schuldig ist / als alle insgesammt : ja es ist zum Theil mehr schuldig einer allein/ als alle insgesammt; eben darum/ weilen ein jeder insonderheit so vil empfängt/ als alle insgemein. Sic totum ei debent universi, seynd Wort des gelehrten Salviani, sic totum singuli : nisi quod propter hoc plus singuli, quam universi. Zu Teutsch: Alle insgesammt seynd ihm eben also alles schuldig / als wie ein jeder insonderheit; wann nicht eben darum ein jeder insonderheit mehrer schuldig ist/ als alle insgemein. Endlich aber hat ja das Sigil auch diese Eigenschaft an sich / daß es alles / was es unner in sich hat / auffrucket auff dasjenige / was darmit gezeichnet / und verpetschert wird? und hat dieses gar gut wahrgenommen ein Heil. Vatter Hilarius / da er also schreibt : Ut omnem in se speciei impressæ explicent formam. Damit alle Gestalt der darauff eingedruckten Zeichnuß außgelegt werde. So würcket aber eben dieses auch in denen menschlichen Herzen das wunderbarlichste Sacrament / sagt der hochgelehrte Algerus, da man selbes empfängt. Seitmalen es sich also darein versencket / und darmit vereiniget / daß es in dieselbige seine Kräfte/ und Götliche Heiligkeit völlig auff. und eintrucket; also zwar/ daß sie nicht mehr seynd / noch zu seyn scheinen irdische Menschen / sondern ganz Götlich / und in Christum allerdings verstatet. Corpus Christi sumus, lauten die Wort Algeri, & Christus sumus, etiam, ut in altari hoc Sacramento senemur. Zu Teutsch: Wir seynd der Leib Christi / und wir seynd Christus selbst/ daß wir auch bey dem Altar mit diesem Sacrament gezeichnet werden. Mithin aber zeigen sich in unserem göttlichen Altar-Geheimnuß alle Eigenschaften eines Sigils/ eines Petschaftes.

Salvian. lib. 2. ad Ecclesi.

Hilar. lib. 8. de Trinit.

Alger. lib. 1. de Sacram. cap. 3.

9. Psal. 64.

Rayn.

Titelm. ibi.

Hug. Card. Hieron. Aiguan. Rayn. ibi. Vide quadr. ser. 44. n 10

9. Last hören / was David sagt; dann er führt ein sehr Geheimnuß-reiche Red in seinem 64. Psalm: Lied. Flumen DEI repletum est aquis, parasti cibum illorum, quoniam ita est preparatio ejus. Der Fluß Gottes / sagt er / ist mit Wasser gänglich angefüllt worden : und du / O HERR! hast die Speiß zubereitet; dann es ist ein solche Zubereitung/ als wie dein Zubereitung zu seyn pflegt. Wer wird aber dieses verstehen können? Und was ist wohl dieses für ein Fluß Gottes? Es ist Christus JESUS unser HERR selbst / sagt der hochgelehrte Titelmannus. Was ist aber hernach jenes für ein Speiß / welche GOTT der HERR denen Menschen zubereitet hat? Es ist eben auch der Fluß in dem wunderbarlichsten Sacrament/ sagt Hugo der Cardinal mit dem Heil. Hieronymo, Aiguano, und Raynerio. Parasti cibum illorum; scilicet corpus tuum. Du hast ihr Speiß bereitet / nemlich deinen Leib. Ist alles gar richtig. Doch ist es jetzt an deme/ warum dann der Heil.

David den Sacramentalischen GOTT einen Fluß nenne? velleicht darum; weilen ein Fluß weit anders ist / als ein nur zu weilen anlaufender Regen-Bach; indert er immerdar sein Wasser / und seinen beständigen Lauff hat / gestalten es der Heil. Ildorus in Betrachtung ziehet; und eben also auch in der Kirchen Gottes die Gnaden von diesem Götlichen Liebs-Sacrament unablässlich herstrommen? oder aber darumen/ weilen der Fluß sein Wasser zu jeder Zeit/ und jedermänniglich ganz freygebig anbietet / ob schon niemand Lust hat darauf zu trincken / welches die Anmerkung des Heil. Joannis Chrysofolomi ist; und auff gleiche Weiß auch der Sacramentalische JESUS seine Gnaden allen / und jeden anbietet / unerachtet sich niemand darum anmelde selbe zu empfangen? oder aber ist es endlich auff dieses geredet/ daß gleichwie ein Fluß das Land/ die Stadt/ wo er für / oder durchstießet / sauber / fruchtbar / und sicher machet / gestalten es der sinnreiche Picinellus einführet / also auch das höchste Sacrament die Herzen deren / die es empfangen / rein / und fruchtbar machet / und wider seine Feind stärcket / und bebesiget? all dieses kan zwar gar süglich gesagt werden; massen hierdurch die Würckungen des höchsten Guts in dem Altar-Sacrament trefflich wohl erklärt werden.

Ildot. lib. 1. Etymol. cap. 21. Hug. Card. in Psal. 22.

Chrysofol. Cont. 1. de Lazar.

Picinell. lib. 2. symb. n. 432. Arnob. in Psal. 21.

Allein David sagt noch wohl was mehrers; und zwar sümmeilich dieses / daß dieser Fluß Gottes seye mit Wasser angefüllt worden. Flumen Dei repletum est aquis. Wie ist aber wohl dieses zu verstehen? zwar muß es seyn/ daß der Fluß wohl mit Wasser seye angefüllt; massen wir ja alle nach Zeugnuß des Heil. Joannis, von der Bülle dieses unseres HERRN alles hernemmen. De plenitudine ejus omnes accipimus. Aber laß sehen / auff was Weiß der liebste HERR in diesem höchsten Sacrament von uns angefüllt werde / als wie ein Fluß von dem Wasser. Und wird sich allda in der Gleichnuß des Flusses zeigen eben dasjenige / was er unter dem Sinnbild des Sigils würcket. So mercket demnach auff / und sehet zu/ wie die kleine Bäche in einen grossen Wasser-reichen Strom hinein stießen. Wie geht es zu bey einem solchen Einfluß? der große Fluß nimmt halt das Wasser des kleinen gänglich in sich hinein: und der Bach bekommt zumahlen den ganzen groß mächtigen Wasser-Schwal / und daß so grosse herrliche Ansehen des grossen Flusses an sich; dergestalten zwar / daß er nun mit dem grossen Fluß vereiniget den vorigen Lauff verändertet / den Nahmen / so er als ein schlechtes unbekantes Bächlein gehabt/ verliereht / und mit dem Überfluß / und Fürtrefflichkeit des grossen Flusses auch so gar seinen Nahmen annimmt. O unermeßener großer Fluß des Sacramentalischen JESU! Es ist freulich wahr / von seiner Bülle nemmen wir alle: und nit weniger ist es auch wahr / daß er von uns angefüllt werde. Flumen Dei reple-

10.

Vide quadr. ser. 44. n 10. & 11.

Joan. 1.

SIMTL. Bach fließt in den Fluß.

repletum est aquis: de plenitudine eius omnes accipimus. Das ist alles die gründliche Wahrheit. Dann wann wir ihne empfangen/ und in uns nehmen / so nimmt auch er uns in sich: er einverteilet/ und vereinigt uns mit ihme selbst; daß wir hinfüran nicht mehr unserem alten verderbt/ und lasterhaften Lauff/ sondern dem Rinn: Saal seiner Göttlichen Anordnungen nachfolgen: damit wir theilhaftig werden seines häufigen Bewässers / und der Hochheit seiner Verdienst: damit wir nit mehr kleine geringfügige Wasser-Gräblein diser Welt / sondern durch sein Nachfolg und Gleichförmigkeit große herrliche Fließ Christi seyen. Fluvij exigui sunt Christiani, schreibt ein gelehrte geistreiche Feder / & dum quis communicat, majoti inseritur: mutatur ergo nomen, & dignè communicans Christus vocatur. Zu Teutsch: Die Christen seynd kleine Fließ; und wann einer communiciret / so fließet er in einen grösseren / darum

wird auch der Namen verändert/ und wird jener/ der würdiglich communiciret/ Christus genennet. So ist ja eben dieses das jenige / was durch das Sigill geschieht? Habt nur darauff Acht/ das Petschaft / das Sigill füllet an / und wird angefüllt. Es füllet an mit seiner Bülle das Wachs/warauff es getruckt wird; und von dem Wachs werden gleichfalls die leer stehende eingetochne Bilder und Wappen erfüllt. Daß dergestalten ja fast kein kläreres Sinnbild anzutreffen zu erklären / was der Herr würcket in jenen Herzen / welche er in der heiligsten Communion mit sich vereinigt. Darum sagt er auch selbst / daß er nit nur allein in dem jenigen/ der ihne empfahet/ eingetruckt verbleibe; sondern daß auch / der ihn in der Communion empfanget / mit seiner Göttlichen Majestät vereinigt bleibe. In me manet, & ego in illo.

* * *

Zweyter Absag.

Das Sigill erfordert ein reines Sigel-Wachs: und Christus erforderet in dem Communicanten die Reiniigkeit des Herzens.

II. **I**hr werdet es mir nicht verheben können / Christiglaubige / daß ich mich nicht gleich jetzt allda vor allem höchst verwundere. Ein Wunderding wahrhaftig ist es: und um Gottes willen wie kommt es doch? wann der höchste Herr in dem heiligsten Sacrament die erst erzehlte Würckungen in dem Menschen / der ihne empfanget / wahrhaftig zu würcken weiß / kan / und will wie kommt es gleichwol / sage ich / daß / da wir diesen grossen himmlischen Gieß so oft in uns empfangen / wir jedoch den Lauff / und Rinnsal unserer schädlichen Neigungen nit ändern? wie kommt es / daß / wie wohl das Sigill / und Petschaft aller Heiligkeit so oft in uns eingetruckt wird / wir dennoch so wenig von der Gleichheit JESU Christi an uns haben? Ach höchster Gott helffe mir! Ich lese freylich wol schon so vil * Jahr her täglich die Heil. Mess / und empfangen ich mithin das Jahr hindurch dreyhundert und fünfzig und sechzig mahl das Göttliche Insigel; und jedoch ist auff so vil tausendmahl Christus der Herr in meinen Tugenden noch nicht eingetruckt / da doch für sich selbst ein einige Communion erklecklich wäre das Göttliche Petschaft gänzlich einzutrucken! Was wird aber endlich die Sach für einen Ausgang gewinnen? Allein den Englischen Lehrer wollen wir jetzt vernemen; dann er redet allerdings Göttlich schön von der Sach. Das Petschaft in das Wachs einzutrucken / sagt er / muß das Wachs wohl darzu bereitet seyn / und muß

drey Stuck haben; dann es muß seyn rein / lind / und warm: Super ceram calidam, puram & mollem, aptam suscipere impressam imaginem. Auff das warme/reine/und linde Wachs / so tauglich ist das aufgetruckne Bild anzunehmen. Und eben also damit durch das Sigill des heiligsten Sacraments die Bildnuß Christi in das Herz des Menschen eingetruckt werde / so muß eben dieses Herz beschaffen seyn / als wie das Sigel-Wachs: es muß seyn rein / und in ihm selbst: ein sehr grosse Reiniigkeit muß es haben: es muß seyn lind und biegsam gegen dem Nächsten vermittelst einer rechtschaffen Gürtig- und Liebherzigkeit: es muß leglich auch warm seyn in Lieb und Andacht: Innbrunst gegen Gott. Das sagt alles mit klaren Worten St. Thomas von Aquin wie folgt: Super cor ergo calidum amore Dei, purum munditia sui, molle pietate proximi corpus Christi ut sigillum ponitur: ut nos in imaginem bonitatis ejus transmutemur. Zu Teutsch: So wird demnach auff ein Herz / welches warm ist von der Lieb Gottes: rein in ihme selbst / und lind in Gürtigkeit gegen dem Nächsten der Leib Christi / als wie ein Sigill gesetzt: damit wir in die Bildnuß seiner Güte verändert werden. Dahingegen ist es mithin ein klare Sach / wann die Gürtigkeit JESU Christi und nit ein- und aufgetrucket wird / unerachtet daß wir ihne mehrmahlen empfangen / so ist dieses daran Ursach / weiln das Sigel-Wachs nicht

D. Thom. opusc. 58. cap. 20.

D. Thom. ibidem.

Momign. in direct. loc. 73.

* Vide Notam supra fer. 19. n. 19 in margine. sedecim annis, cum hac dixit, fuit sacerdos.

SIMIL. Sigel-Wachs.

Barzia Eucharistiale.

N n n

nicht

nicht recht zubereitet erfunden wird. Und wolte Gott es wäre demer nit also! damit es aber wenigst hinfüran demer nit also seye/ sonder daß wir vilmehr die wunderbarliche Würckungen des Göttlichen Sigills erlangen / so wollen wir jetzt diese drey Eigenschaften/ so erst besagter massen das Herz nach Art eines Sigel - Wachs haben muß / nacheinander was ausführlicheres erörtern und abhandlen.

12.

So wird derothalben für das Erste zu Aufftruckung des Sigills erforderet / daß das Wachs rein seye/ Christliche Zuhörer. Dann wann in dem Petschler - Wachs ein Stein/ ein Sand/ Spitzer oder Spreuer seynd/ so läßt sich das Sigill nicht darein drucken: eben also damit bey Empfangung der Communion die Heiligkeit Jesu Christi recht in uns eingedruckt werde / so muß das Herz rein seyn ohne schwere Sünd: es muß noch reiner seyn ohne Neigung zu lästlichen Sünden: es muß seyn das allerreinste ohne alle sündhafte Amuthungen; dann die grosse Sünd ist ein Stein / die lästliche Sünd ist ein Sand/ die Amuthungen seynd Spreuer/ so verhinderlich seynd / daß das Sigill nicht kan aufgedruckt werden. *Purum munditiā sui.* Es muß seyn rein in sich selbst. Und da wollen wir anseho größerer Klarheit halber mit einem Unterscheid von diesen dreyen Sachen handlen. Laß sehen/ wie die Seelen zur Communion gehen/ um das Göttliche Sigill in dem Herz zu empfangen. Sage an/ lieber Christ/ wie dein Herz bestellt / wann du zu der Communion gehst? tragst du etwan den harten Stein eines schweren Haffes / einer in der Beicht unglittig verschwiegenen Sünd / einer bösen Gelegenheit / so du nicht meiden willst / eines ungerechten Guts / so du nicht heimstellen willst / mit dir in dem Herzen hinzu? O höchst unglückhafte Communion! O Gottstürmerische Vermessenheit. Sage mir her (der grosse Augustinus fragt dich also) sage mir/ so du ein sauberes / gebräutes / kostbares Kleid hättest / würdest du es gleich in einen mit Unrath angefüllten Kasten hinein schieben? wann du Hirn im Kopff hast/ so thust du dieses gewißlich nicht. Und den unbesetzten Göttlichen Leib Jesu Christi schiebst du entzwischen in dein mit dem abscheulichen Unrath der Sünd angefülltes Herz hinein?

Siehe Seelen-Becker ser. 25. n. 19

August. ser. 252. de temp.
Si in arca, seynd Wort des Heil. Augustini, *fordibus plena vestis non mittitur pretiosa: qua fronte in anima, quæ peccatorum sordibus inquinatur, Christi Evcharistia suscipitur.* Wann man ein köstliches Kleid nit in einen Kasten thut / der voller Wust ist; wie soll man sich nit schämen in ein von Sünden - Wust besudlere Seel das Sacrament Christi zu empfangen? Wer hat einen Glauben und Verkunst/ daß er doch ein gewandlete Hostie in ein Pflügen werffe? Ja wann man nur etwas dergleichen reden höret / so erschricket / und entsetzt sich ein Catholisches Ge-

müth darob. Ist es nicht wahr? und du sollst gleichwol so verwegen seyn/ und ein solche Göttliche Hostie in dein Herz/ welches ein abscheuliche Pflügen und Mist - Eruben der Sünd ist / hinein zu nemmen? O Christ! weißt du nicht / daß Christus der Herr die Stein nicht hat wollen in Brod verändern/ unerachtet er in der Wüsten bey der Versuchung sehr grossen Hunger hatte? *Dicitur lapides isti panes fiant.* Sage / daß diese Secrn Brod werden. Willest du nicht daran wollen/ weil er nicht nach dem Willen des Teuffels thun wolt? Also haltet darfür der Heil. Chrysostomus. Allein in dem geistlichen geheimen Verstand ist etwas anderes dahinter verborgen. Es seynd die Stein/ so der Teuffel für sein Brod hat/ die Sünd und Laster (sagt der Heil. Seraphische Bonaventura. *Panes Diaboli, septem vitia capitalia.* Die Brod des Teuffels seynd die sibben Haupt - Tod - Sünden. So hat es derothalben auß keine Weis gesehen sollen/ saar der hocherleuchte Euthimius, daß der HERR die Stein der Sünden in sein Brod verhalten sollte? O es ist vergeßne/ Herzen mit denen Steinen der schweren Sünden können in keine Weis in Christum den Herrn verhalten werden: vilmehr haben sie ihnen höchstens bey der Sach zu förchten/ daß sie nit wegen eben diser ihrer so grossen Vermessenheit von Christo zu Schanden gemacht/ und verdammt werden.

Allein von diesem will ich weiters nichts reden; dann ich kan nicht glauben / daß leicht einer so verwegen/ so grundvermeffen seyn könne / daß er mit schweren Sünden zu dem Tisch Gottes hinzu gehe. Wir wollen derowegen glauben / daß ein jeder das Sigel - Wachs seines - Herzens von dergleichen Creul zuvor reinigen werde; aber wie geht es hernach / wann er den Sand/ den Gries/ zwar kleiner / aber beynebens wesentlichlicher freywiliger / würcklicher Sünden in sich hat: wird ihm so dann das Göttliche Insigel dennoch in sein Herz eingedruckt werden/ oder nicht? Ach Catholische Zuhörer! Er wird freytlich wohl erhalten die Vermehrung der Gnad; massen diese durch lästliche Sünden nicht verhinderet wird; hingegen wird ihm die Bülle jener Süßigkeit des Geists / so ihm der liebste Herr gern möchte eintrucken / nit zu Theil werden; allemassen der Sand/ die kleine Gries - Steinlein das Petschaft nit lassen vollkommenlich aufgedruckt werden. Vernemne man disfalls / was der Heil. Geist sagt: *Mulca morientes perdunt suavitatem unguenti.* Die Mucken/ die Fliegen/ sagt er/ verderben / und zernichten die Lieblichkeit des auß köstlichem Gewürck - Werk zusammen gemachten Balsams. Nun ist zu wissen / was dann dieses für ein Balsam seye? der Seraphische Lehrer sagt / es seye die Andacht des Geists: *Unguentum est devotio.* Der Balsam ist die Andacht. Und was seynd hernach die Mucken? Es seynd

Matth. 4. Chrysol. ho. 5. ex var. in Matth.

Bonav. ser. 2. Dom. 6. post Pentec.

Euthim. in Matth. 4. Nicaen. conc. 4. de Beatitud.

13.

D. Thom. 1. p. q. 79. artic. 8.

Eccl. 11.

Mench. Tirin. ibi. Bonav. ser. 2. Dom. 1. post Pentec. Idem ser. 9. in die Pent.

seynd/ sagt eben diser hochgelehrte Seraphin/ die läßliche Sünden: die unndchtige fürwichtige Gedanken: die Neigung zum Zornmuth/ und andere Laster. *Mulca volantes, pungentes, mel sequentes, sunt superfluae, & curiosa cogitationes rancosae affectiones.* Zu Zewsch: Die fliegende/ stehende/ und dem Hönig nachdrachende Mucken/ seynd die überflüssige / särwizige Gesandten / zornmüchtige Anmuthungen 2c. Aber O Gott! wann diese Mucken der läßlichen Sünden den Balsam der Andacht verderben / wer wird doch hernach commun eiren können / wie man communiciren soll? Aber gemach / man muß wol auf die Wort merken. Der Heil. Geist sagt eben nicht/ daß die Mucken den Balsam verderben/ sondern die Lieblichkeit des Balsams/ sagt er / verderben sie. *Perdunt suavitatem unguenti.* Dann dasjenige / was die läßliche Sünden verderben / ist nicht der Balsam der Lieb und Gnad / sondern die Lieblich- und Süßigkeit der Andacht/ so sonst bey diesem Balsam ist. Ist noch etwas anders zu merken. Was für Mucken verderben dann nach Aussag des Heil. Geists die Annehmlichkeit dieses Balsams? villeicht alle ohne Unterscheid? Nein doch / nicht alle. *Mulca morientes.* Die Mucken / welche in dem Balsam umkommen/ und sterben; nicht aber diejenige / welche von und zufliegen. Höre man aber nur den Heil. *Franciscum Saleitum*, wie er es so schön auslegt: * Er will sagen / schreibt diser mein lieber Heiliger/ daß die Mucken/ wann sie sich nicht in den Balsam verfencken / sondern selben nur obenhin verkosten/ nichts daran verderben/ als was sie darvon nemmen/ das Ubrige bleibt gut / und unverfehrt. Wann sie aber darinn absterben / und hangen bleiben/ so nemmen sie ihm die Krafft / daß er nichts mehr werth ist. Jetzt merke man aber die wunderschöne Zusammenfügung. Also auch die läßliche Sünden / sagt er / wann sie etwan an ein andächtige Seel kommen/ und sich in derselben nit lange Zeit auffhalten/ so schaden sie nit vil. Aber wann sie sich in der Seel ansetzen vermittelst einer Zuneigung / so sie darzu hat/ so rischen sie sonders Zweifel zu Grund / und verderben die Lieblichkeit des Balsams/ das ist die heilige Andacht. Eben dises bekräftiget auch der Seraphische Lehrer/ da er spricht: *Perdunt suavitatem unguenti, id est internam devotionem.* Sie verderben die Lieblichkeit des Balsams/ das ist die innerliche Andacht. O der allgütige Gott bewahre euch / von diser Anheftung an die läßliche Sünden / liebe Seelen; dann diese seynd Sand/ und Gries / so verhinndert ist/ daß das Göttliche Insigel der Heiligkeit in das Wachs des Herzens nicht recht kan eingedruckt werden / da ihr zu der Communion gehet!

So wollen wir aber anjeko glauben / daß die Seel nicht nur rein von grossen und schweren Sünden / sondern auch mit einem besondern Abscheuen von kleinen läßlichen Sünden zu der Heil-Communion kommen werde; allein was hat es wohl hernach für ein Bewandnuß / wann sie die Spreuer der unabgerddreten Anmuthungen / der ungedemnten Gemüths- Störungen mit sich hingu trägt? Und da sagt mir etwan einer: ja eben diese Anmuthungen und Gemüths- Störungen zu überwinden und abzurddten gehe er zu der Heil-Communion. Das ist recht / das soll seyn. Aber sage mir ferner: ist es bey dir wahrhaftig auff die Abtddtung angesehen / da du communicierest / oder gehst du nur zu Folg deiner guten Gewohnheit hingu? Ach liebe Seelen! wie vil bleibt nit unterwegen von jener Heiligkeit / welche das Göttliche Sigill wurde eindrucken/ so es nit durch die unabgerddtete Gemüths- Störungen verhindert wurde! Daß Nadab, und Abiu sich unterstanden das Rauchwerck auff dem Altar zu opfern/ das hat sie weniger nicht/ als das Leben selbst gekostet. *Mortui sunt coram Domino.* Aber warum doch? darum villeicht / wellen sie zum Altar hingu gegangen seynd vilmehr von dem Wein/ als von der Andacht erhilet und angezündet? Ja also wollen es die Hebräische Schrift- Verständige außdeuten. So haben sie dann schwerlich gesündiget? Nein/ das nit/ sagt *Abulensis*, und *Radulphus*; und deswegen ist auch nach Zeugnuß *Menochij* ihr Straff nicht ewig gewesen/ sondern nur zeitlich/ als wegen eines geringen Verbrechen. Und was ist dann endlich ihr Verbrechen gewesen/ so Gott in diser ihrer Verriechung mißfallen hat? das führet die Schrift selbst ein. *Offerentes coram Domino ignem alienum.* Sie haben ein frembdes Feuer in die Rauchfasser gethan. Was ist es aber für ein frembdes Feuer gewesen? das sagt uns der hochgelehrte *Oleaster*, da er spricht: *Qui non erat ex altari holocaustorum.* Es war ein Feuer/ so nicht von dem Altar der Brand-Opffer hurgenommen ward. Das Feuer auff diesem Altar ware verordnet das Fleisch von denen Schlacht-Opfern zu verzehren: gleichwie hingegen das Feuer auff dem Altar des Rauchwercks dahin verordnet ware/ daß der Wehrauch darvon entzündet über sich rauchete: und diser Ursachen halben / sagt der geistreiche *Hugo Victorinus*, bedeutet der Altar der Brand-Opffer die Abtddtung der Begierden; der Altar des Rauchwercks hingegen bedeutet die Zinnmuth der Andacht. Und da sihet man jetzt gang klar/ was bey diser Betretung des Altars Gott mißfallen hat; also zwar / daß er ihnen beeden das Leben gleich an der Stell genommen hat. Mit frembden Feuer zum Altar kommen: zum Altar

14.

Levit. 10.

Rabbin. ibi. ap. Lyrano. Abul. ibi. à 9. 3. Radulph. ibid. Menoch. lib.

Oleaster. ibi.

Hug. Vict. lib. 2. de offic. c. 27. Rup. 2. super Ezech. 27. Berch. li. 2. mor. script. cap. 19.

Franc. Salef. introd. 1. p. cap. 22. * NB. s. Fr. Salef. scripsit librum de introductione ad vitam devotam gallicè, sed ab auctore semper citatur in idiomate Hispano. Libenter apposuissim textum latinum; sed non habeo ad manum, nisi versionem italicam. Et modò sum interpres Germanus. Bonav. in Eccl. 10.

Barzia Eucharistiale.

M n n 2

Altar

Altar kommen ohne Feuer des Brand-Opfers: ohne die Anmuthungen abgetödet haben: dieses sprich ich / wiewohl im übrigen keine schwere Sünd mit einlaufft / verhinndert den Fortgang in dem geistlichen Leben. Mortui sunt coram Domino. Es muß demnach die Seel mit einer Andacht zu der Communion kommen; und zwar mit einer solchen Andacht / so von der Abdrückung

herkommt. Und wann sie mit einer solchen Reinigkeit ganz ohne Spreuer / ohne Sand / und ohne Stein kommen wird / so wird die Gleichheit Jesu Christi bey seiner Empfangung in ihr Herz als wie ein Sigill in ein reines Wachs eingedruckt werden. Parum münditiā sui: in me manet: & ego in illo.

— (* *) —

Dritter Absatz.

Das Sigill erforderet / daß das Wachs weich seye: und Christus der Herr verberget von dem Communicanten / daß er weichherzig seye in der Lieb gegen dem Nächsten.

15.

Die Auffdrückung des Insigels wird für das Zweyte erfordert / daß das Wachs weich und lind seye: und das Ebtliche Insigel des unaussprechlichen Altars Sacraments erforderet ebenfalls zu Eindrückung seiner Würdungen ein gegen dem Nächsten in der Lieb ganz lindes und weiches Herz / als wie ein weiches Wachs. Mollis pietate proximi. Wie ist es aber / Catholischer Christ / was für ein Herz tragt du zu dem Göttlichen Altar: Geheimnuß mit dir hinzu? Ist es hart? ist es gespalten und zerbrochen? oder ist es lind und weich? Erforsche und erkundige es du selbst nur sein wol. Jenes Herz / welches Haß und Widerwillen gegen seinem Nächsten in sich haltet / O! das ist ein hartes Herz. Es ist leicht zu erkennen / das ist ein Stein: hartes Wachs / ganz und gar untauglich / daß das Sigill Jesu Christi / welches nichts als ein lautes Lieb ist / darauff eingedruckt werde. Darum sagt gar wohl Philo Alexandrinus: Anima cerea modò, si dura sit, formas respicit. Zu Teutsch: Die Seel ist als wie das Wachs / so sie hart ist / nimmo sie die Gestalten nicht an. Ein gebrochenes Herz aber ist dasjenige / in welchem es Stuch und Trümmer absetzt in Unwillen gegen dem Nächsten / wo der Fried gespalten und die Lieb / so man gegen männiglich haben muß / zertrümmeret ist. Und dieses ist ganz eigentlich und wohl merklich auff die Eindrückung des heiligsten Sacraments geredt; dann es sagt jeder Heil. David außdrucklich: Factus est in pace locus ejus. Sein Ort ist bestellt in dem Frieden. Ist aber sein eigenthümliches Ort in dem Frieden / wie soll dann bey Abgang des Friedens die Heiligkeit dieses Liebs-Sacraments können eingedruckt werden? der Heil. Joannes Chryostomus, der Heil. Epiphanius, der Heil. Gregorius Nissenus, und Petrus Cellensis nennen Christum den Herrn in dem höchsten Altar-Sacrament ein köstliches Perlein / welches in der Muschel der zufälligen Gestalten mit all seinen unschätzbahren Reichthumen verborgen ist. Da konten wir es aber gar wol mit denen Lateinern halten /

welche in ihrer Sprach das / was wir Perlein nennen / UNIO heißen / das ist so vil als Vereinigung / oder Einigkeit; zum Anzeigen nemlich / daß die höchst schätzbahre Reichthum dieses Perleins nirgends zu finden / als wo Einigkeit ist und Vereinigung. Jedoch habe ihr allda noch ein anderes Geheimnuß zu merken / Christglaubige. Es hat das Perlein nach Zeugnuß des sinnerlichen Caroli Rancati diese Eigenschaft an sich / daß es sein Muschel nie auffsperrt / als bey schönen hell und halteren Wetter / so es aber trüb und wütherich ist / so schließet es sich / und läßt seine Schatz nicht hervor (Clauditur * irato: Pacato panditur) Woraus die Eigenschaft des himmlischen Perleins klar zu erkennen / als welches / gleichwie es den halteren friedsamern Herzen den höchsten Werth seiner Gaben häufig mittetheilt / also wendet es sich hingegen auff ein Seltzen / und verschließet sich vor denen verwirrten Sündthern / und lieb- und friedlosen Herzen; altermassen in ein zertheiltes Wachs sich das Sigill nit eindrücken läßt.

Und da werden sie jetzt wohl verstehen können / Geliebte / jenen nicht ohne Geheimnuß angemerkten Unterschied / welcher vorgelassen / als es den Israeliten in der Wüsten einmahl Wachtel / und hernach Himmel-Brod geregnet hat. Factum est vespere, sagt der Göttliche Text / & ascendens cornix cooperuit castra: mane quoque ros jacuit per circuitum castrorum. Der Wachtel-Regen ist kömen auff den Abend / zu Morgens aber ist das Tau gefallen / auf welches so dan das Himmel-Brod kömen ist. So ist dieses der Unterschied / daß die Wachteln zu Abends / und das Manna zu Morgens kömen ist? aber man muß die Schrift recht lesen / sagt der geistreiche Abbt Rupertus; und man wird noch einen anderen Unterschied finden. Laß sehen / wo / an was für einem Ort haben sich die Wachteln nider gelassen? Antwort / mitten in dem Feld. Lager der Israeliten; also zwar daß das ganze Lager darvon bedeckt ward. Cooperuit castra. Und wo ist das Tau sambt dem Himmel-Brod hingefallen? Es ist nit in das Lager hinein /

D. Thom.
opusc. 78;
cap. 29.

Phil. Alex.
lib. de
Hæres.

Psal. 73;
Chryl. in li-
urg. Epist.
ho. de relur.
Nif. in cap.
cau. cap. 4.
Perr. Cel-
lent. lib. 3.
Epist. 11.

SIMIL.
Perlein.

Rancat ap.
Picinel. li.
6, Sym. 88.

* Rofchus
in art. sym.
claf. 1;
fymb. 194.
Lemma;
quod au-
thor eicit,
mibi ex
p. Bolechio
notum per
parenthela
appono.

16.

Exod. 16,

hinein / sondern auffen herum gefallen. Pet circuitum castrorum. Kings um das Lager herum. Deme zu Folg muß der jen / welcher das süsse Himmel Brod finden will / nicht in dem Lager bleiben / sondern hinaus gehen. Ja wahrhaftig das mußer thun / sagt der fürtreffliche Abbas Tuicensis, und eben in diesem bestehet das absonderliche Geheimnuß. Dann es ist das Morgen-Tau ein ein Figur des Heil. Geists / und das Manna / das Himmel-Brod / ist ein Fürbild des heiligsten Sacraments : darum dann sollen alle Seelen / welche an diesem aller süßesten Himmel-Brod einen Theil haben wollen / wissen / daß es derjenige nicht erhalten wird / welcher stäts an in dem Heer-Lager / in dem weiten Feld ligt / wo Streit / Krieg / und Mißheligkeit ist. Hinaus derothalben auß dem streitfertigen Feld-Lager / fort mit dem Unseid des Kriegs / wann man die Süßigkeit des Göttlichen Frides-Sacraments erlangen will. De castris illis exeundum tibi est, spricht Rupertus, quicumque hoc minutum, quod detulit ros iste, colligere contendis. Zu Teutsch : Du mußt hinaus auß diesem Kriegs-Lager / der du immer jenes kleine Seufflein / so mit dem Tau kommen / zusammen sammeln wilst.

17. Wohl an derothalben / Christgläubige / nun werdet ihr sönders Zweifels erkennen / wie vil an der friedlichen Einheligkeit / und Gelindherzigkeit gelegen seye / damit darein gleichsam als in ein lind / und weiches Wachs die wunderfame Würckungen des Göttlichen Zusigels eingedruckt werden. Dann es ist also / wie der Heil. Diadocus sagt / daß sich das Sigill auff ein Wachs / so nicht weich ist / nicht eintrucken läst. In cera, nisi multum tepescat, & mollita non potest sigillum imprimi. In dem Wachs / so es nicht sehr lind / und weich gemacht ist / kan das Sigill nicht eingedruckt werden. So sehe man derothalben nach der Sach um / was man gegen dem Nächsten für ein Herz habe / und darnach wird man von selbst den Schluß machen können / was man bey dem Göttlichen Tisch in der heiligsten Communion für einen Frucht / und Nutzen schaffen werde. Wir wollen aber den Heil. König David darüber vernemen. Fluminis impetus latificat civitatem Dei. Die Gähle / der Gewalt des Flusses / sagt er / ergöset die Stadt Gottes. Da ist aber jetzt erslich die Frag / was dann dieses für ein Fluß seye? Es ist Christus der HERR selbst / auß dessen heiligsten Seiten der heilsame Fluß eines Bluts geflossen ist sammt dem häufigen Wasser aller Früchten / so er uns mittheilet / gestalten es David an einem anderen

Orth andeuret / und Hugo der Cardinal außlegt : Deduxit tanquam flumina aquas. Ist gar recht : und auß diese Weiß will michin der Königl. Prophet durch diesen seinen Spruch erklären den Frucht / und Ergölichkeit des Geists / so in der Communion von dem höchsten Altar. Geheimnuß denen Seelen mitgetheilt wird? Fluminis impetus latificat. Ja deme ist also / sagt der H. David ; allein diesen Frucht diese Ergölichkeit gibt Gott keiner Seelen / wann sie nicht zumahlen ein Stadt Gottes ist : Latificat civitatem DEI. So ist demnach jetzt fürnemlich zu wissen / was dann ein Stadt seye / und da sagt der Heil. Isidorus, und der Heil. Augustinus, ein Stadt seye zu Flog dem Lateinischen Wort Civitas so vil / als die Einigkeit der Bürger. Civitas, quasi civium unitas, sagt der Heil. Regenspurgische Bischoff Albertus Magnus. Also seynd wahrhaftig ein Stadt gewesen die erste Christenmassen sie nach Zeugnuß des Heil. Lucas, alle / so vil sie auch immer waren / nur ein Seel / und ein Herz hatten in Einigkeit der Lieb / womit sie zusammen verbunden gewesen. Multitudinis credentium erat cor unum, & anima una. Der Vile der Gläubigen ware ein Herz / und ein Seel. So seynd derowegen die Christliche Seelen ein Stadt / und zwar ein Stadt Gottes / das ist / in Gott / und wegen Gott in Christlicher Lieb vereiniget / und sodann wird der reiffende Gähle Fluß / das ist / der so hestig / und inbrünstig-lubende Sacramentalische Fluß sie nicht nur als ein veste Maur beschützen / als ein gutthätiger Fluß begießen ; sondern er wird sie auch mit seinen geistlichen Wohlustbarkeiten ergözen. Fluminis impetus latificat civitatem Dei. Ja in allweg also ist es / Christliche Seelen / wann dieser Fluß kein vereinigete Stadt findet / wann dieses Sigill kein ungetheiltes lindes Wachs antrifft / so theilet es jene Seelen-Güter / so sein Lieb gern geben wolte / nicht mit. O ! so sey demnach das Herz in Handel / und Wandel mit dem Nächsten sein gelind ! nicht zu hart ! so in gütig / sein mild ! sein biesam zum Mitleiden über die Schwachheit des Neben-Menschen ! sein mildsam in Ansehung seiner Betrangnuß ! sein liebreich in dem Wortstraffen wegen der begangenen Fehler ! sein gedultig in Übertragung sein Unüchtigkeit ! sein liebreichig in einträchtiger Vereingung mit allen in der Liebe / und Gutthätigkeit ! und alsdann wird das Göttliche Zusigill die Widernuß seiner Vollkommenheit / und Heiligkeit in das Herz als wie in ein weiches Wachs / eintrucken. Molle pietate proximi. In me manet, & ego in illo.

Pfal. 77.
Hug. Card.
in Pfal. 22.

lud. lib. 15.
Etim. cap. 2.
Aug. lib. 15.
de civit.
cap. 8.
Albert. M.
supar Mill.
eth.

Actor. 4.

Cyprian. de
eccu. Dom.

Diadoc. de
perf. spirit.
cap. 64.

Pfal. 45.
Chryl. hom.
45. in Joan.



Vierdter Absatz.

Das Sigil erfordert/ daß das Wachs warm seye; und Christus der HErr verlangt in dem Communicanten die Wärme der Lieb Gottes.

18.

Wieho wollen wir auff das dritte Kommen/ so nach Zeugnuß des Englischen Lehrers bey dem Wachs erfordert wird / damit das Sigil recht darein möge aufgetruckt werden; es muß nemlich warm seyn: und ist eben dieses auch dasjenige/was das allerhöchste Altar-Sacrament in dem Herzen des Communicanten erfordert/das selbes warm / und hitzig seye von der Lieb Gottes. Calidum amore Dei. Und da müssen wir abermal / so es gut seyn kan / in das Herz hinein sehen / wie selbes beschaffen. So laß dan sehen / was haben unsere Herzen für ein Hitz der Göttlichen Lieb in sich / wann sie zu der Heil. Communion kommen? O Christ! Es gibt kalte Herzen / es gibt laue Herzen / es gibt hitzige Herzen: was ist aber das Deinige für eines? Ist es vielleicht kalt in dem Frost der Bosheit auff weiß / wie der Prophet Jeremias von der Stadt Jerusalem redet / daß sie in der Bosheit erkaltet seye / als wie das Wasser in einer tiefen Cistern? Sicut frigidam fecit cisterna aquam suam, sic frigidam fecit malitiam suam. Als wie die Cistern das Wasser / so sie in sich haltet / kalt / und frostig macht / sagt er / also hat Jerusalem ihr Bosheit erkaltet. Es wird aber die Bosheit darum ein Frost / ein Kälte genennet / sagt der Englische Lehrer / weil sie die Hitz der Heil. Lieb zernichtet / den Saft der Andacht zusammen geföhret / und die Bewegung aller guten Werck einstellt. Die Auflegung ist treslich gut. Allein warum nennet es der Prophet einen Frost / oder Kälte der Cistern? der Sach auff den Grund zu kommen / habe man Acht / was in der Cistern zu geschehen pflegt / wie es darin hergehe. Ist es nicht wahr / in der Cistern ist das Wasser alsdann am kältisten / wann die Sonnen-Hitz am größsiten ist? Recht sage / O Christ! hast du etwan ein Herz / als wie ein solche Cistern? da die Göttliche Sonn mit einer so grossen / und immerwehrenden Hitz der Gutthätigkeit scheint / ist gleichwohl dein Herz immerzu eiskalt in Undankbarkeit gegen Gott? O Herz kalt / als wie ein tieffe Cistern! du hast zu wissen / der Göttliche IESUS hat das kalte Wasser auß dem Brunnen bey Sichem nicht getruncken: und das kalte Wachs läßt er ihme auch nicht gefallen sich darein einzutrucken. Der goldige Mund sagt klar: Frigida ad Evcharistiam accessio periculosa est. Kalt zu dem Altar-Sacrament hinzu gehen ist gefährlich. Aber wir wollen es zugeben / daß eines Christlichen Communicanten Herz nit kalt seye. So ist es aber etwan wohl lau

Jerem. 6. Glos. ibi.

D. Thom. apud Corn. ibi. v. 7.

SIMIL. Cistern.

Delrio adag. 82 f. Hieron. Theodor. Galfrid. in Jerem. 6. Joan. 4.

Chryl. hom. 24. in 1. ad Corinth.

bey der Communion? Ist es sich etwan vergnügen mit dem / daß es den Frost der schweren Sünd nicht an sich hat / im übrigen aber zerflisset es auß allerhand eitle unnütze Ding. Ach wehe liebe Seel! er wird dich mit einer so lauen Zubereitung nicht gern vor sich sehen wollen. Darum höre jetzt / was er Christus der Göttliche HErr dir selbst sagt.

Vide Eten. l. 48. n. 13

Er redet von jener grossen Verfolgung / so zum Theil die Römer gegen Jerusalem / zum Theil der Antichrist wider die Christen / und zum Theil auch nach Meinung des H. Bonaventur in dem geistlichen Verstand die Teuffel wider die menschliche Seelen erheben wurden: und da ermahnet er die / so nicht zu Grund gehen wolten / daß sie auß das Gebürg fliehen sollen. Tunc qui in Judaea sunt, fugiant ad montes. Aber wie so? werden dann die Feind in das Gebürg nicht kommen können? den Heil. David um bericht: Eric firmamentum in terra in summjs montium, sagt er; das ist so vil geredt; es wird auß der Höhe der Bergen ein Verfestigung seyn. Was für ein Verfestigung / was für ein Berg-Schloß wird aber dieses seyn? Antwort / das Göttliche Altar-Sacrament. Dann der Hebräische Original Text liest also. Eric placena tritici. Es wird seyn ein gebachnes Brod auß Weizen. Der Chat ar aber liest: Oblatio frumenti: ein Getreid-Opffer. Und dieses ist gar recht: massen das heiligste Sacrament die Berg-Verfestigung / das Firmament der Seelen auff denen Bergen der Kirchen ist / wo sie ihrer Sicherheit halben hinfliehen müssen. Fugiant ad montes. Jetzt mercke man aber ferner / was der HERR wegen diser Flucht zu broachten anschafft. Non fiat fuga vestra hyeme, vel sabbato. Habt Acht / sagt er / daß ihr dise euer Flucht nicht am Winter / oder am Sabbath anstellet. Daß man am Winter nicht fliehen soll / da ist die Ursach leichtlich zu errathen / sagt der Heil. Joannes Chryostomus; dann der Regen / das Kott / die Kälte machen unannehmliche berdriessige Tagreisen: und auß gleiche Weiß / so lang die Kälte / die rauhe Witterung der Sünd anhalter / da weiß man es schon / es ist nicht gut zu der Communion gehen; also dierweilen der Christ / da er also communicirt / unvermeidentlich dem Tod zu gehet. Necessè est ergo, seynd Wort auß dem goldigen Mund / aut fugiens frigore pereat, aut manens gladio moriatur. Es ist also noch / daß er in dem fliehen vor Frost zu Grund gehe / oder so er bleibt / über die Klime gen

19.

Bonav. in B. bl. Seraph. Math. 24.

Math. 24.

Psal. 71.

Hebr. Chald. Hieron. Genebr. ibi. supra ser. 29. n. 17.

Chryl. in. perf. ibi. hom 49.

gen springe. Mithin ist freylich der Winter gar nicht zum Sitzen. Aber warum soll dann der Sabbath nicht zu der Flucht tauglich seyn? Vel Sabbato? Willeicht weil der Sabbath ein müßiger Tag ist ohne alle Verrihtung; also seye es nicht gut / wann man ganz müßig ohne Verrihtung guter Werck zu dem Altar gehet? oder aber gleichwie man das Himmel Brod am Sabbath nicht gefunden hat / also werde auch derjenige die Süßkeit der Göttlichen Frey / Tafel nicht finden / in der Sünd / und Laster einen Fasttag macht? Es ist etwas mehrers an der Sach / sagt der goldige Mund. An dem Sabbath seynd die Hebräer weiter nicht gegangen / als nur ihre gewisse abgez hite Schritt; es seyen hernach tausend / oder sechshundert gewesen / wie dann die Minungen hierüber unterschiedlich. In Sabbato, spricht der Heil. Chrysostomus, non licebat amplius ambulare, nisi certum spatium viae. Zu Teutisch: An dem Sabbath ware es nicht erlaubt weiter zu gehen / als ein gewisses Stuck Weegs. Verrihts genug: eben darum soll jetzt die Flucht der Seelen auff die Berg zu der Heil. Communion nicht an dem Sabbath geschehen; dann es ein auß dermassen laue Zubereitung / wann man nur in einer gewissen Maß fort schreiten will sich gefast zu machen. Non fiat fuga Sabbato. Sehen just auff einen Schritt: so / und so weit gilt es: das ist noch kein Sünd: es ist genug / wann ich nur ohne schwere Sünd zur Communion geh: O liebe Seelen! Gott behüte euch darvor / daß ihr es nicht also eben auff ein Nägelein wollet außmessen; dann dieses wäre nichts anders / als den gütigsten Herrn auch an ein gewisse Maß in seinen gutthätigen Würckungen anhalten wollen / gleichwie ihr ihme eur Vorbereitung zu seiner Empfangung in gewisser Maß vermesst! es ist so vil / als ihme nur ein laues Wachs darbtuchen / daß er sein Liebs Sigil darein eintrucken solle / wie er es gern eintrucken wolt.

20. So wollen wir es uns demnach gesagt seyn lassen / daß das Herz wohl warm seyn müsse von Göttlicher Liebs-Hitz / damit das Göttliche Sigil aller Heil gkeit darein eingetruckt werde. Attendite, sagt der Seraphische Bonaventura, quoddam non bene imprimitur sigillum, nisi cera affeētus liquefiat per ignem Spiritus Sancti. Zu Teutisch: Mercke es / daß das Petschaffe nicht rechte auffgetruckt werde / wo fern nicht das Wachs der Zuneigung durch das Feuer des Heil. Geistes weich werde. Wunderbarlicher Gott! was sehet es aber nicht hernach für unsäglich grosse Güter ab für diejenige / welche mit dieser Göttlichen Liebs-Inbrunst zu der Heil. Communion kommen! dann weilten Christus der HERR bey ihnen ganz keinen Widerstand findet / so vereinigt er sie mit ihme auff das Innerste: Er verfalet sie gänglich in sein Göttliche Wee-

senheit. Er theilet ihnen mit seine Vollkommenheiten. Alldann wird die Seel theilhaftig der Göttlichen Allmacht / wardurch ihr ein unüberwindliche Stärke gegeben wird alle auß dem Tugend-Stieg jurfallende Beschwernussen zu überwinden. Sie wird theilhaftig des Göttlichen Liechts / und mithin wandlet sie aller Orthen ganz sicher ohne Anstos fort. Sie wird theilhaftig der Göttlichen Unermessenheit; also daß sie in ihren guten Begierden / und Anmuthungen an keine Schranken mehr gebunden ist. Sie wird theilhaftig der Göttlichen Ewigkeit in dauerhaftiger Beständig- und Beharrlichkeit in unablässlicher Würckung des Guten. Und alles kurz / und mit einem Wort zu sagen / so trucket er in sie als in ein warmes Sigil-Wachs wie Clemens Alexandrinus sagt / ein ganz Vollkommene Bildnuß seiner Göttlichen Güte und Heiligkeit. Iusta anima, lauten seine Wort in Latein, divina quadam vis bonitatis inhaerens: imprimit quoddam apertum iustitiae signaculum, lucem animae unitam per charitatem, quae nullo spatio disjungitur, quae Deo afflat, & Deo afflatur. Zu Teutisch also zu geben: Der gerechten Seelen hängt er sich an ein Göttlicher Gewalt der Güte: es trucket ihr ein ein offenes Zeichen der Gerechtigkeit ein Liecht / so mit der Seel durch die Lieb vereinigt wird / so an keinem Orth darvon abzusezunden: welche Lieb mit Gott anblasset / und mit Gott angeblasen wird.

Verlangt ihr dieses / Geliebte / in ganz eigentlichen Worten zubernemen / wie es der Heil. David alles kurz zusammen begriffen / und außgesprochen hat? Factum est cor meum, sagt er / tanquam cera liquefscens in medio ventris mei. Der Chaldäische Text liest: in medio viscerum meorum. Das ist nun in der Sach selbst so vil gesagt: mein Herz ist weich worden / als wie ein Wachs in mitten meines Jergenside. Nun möcht ich aber gern wissen / von was für einem Herz dan der Prophet rede. Lyranus, Raynerius, und andere sagen / er rede von dem Herz JESU Christi in seinem Schmerz vollen Leiden. Didimus aber will / er rede von dem hochwürdigsten Altar Sacrament / als welches da ist das Herz / und Mittel Purct der Göttlichen Lieb. Der grosse Augustinus sagt endlich / die Red gehe von denen Christgläubigen / diese nenne der liebende Herr sein Herz. Das ist alles gar gut / sagt der Heil. Cyrillus, Alexandrinus; dann da siset man an jeso ja mit Augen / wie derjenige / welcher würdiglich communiciret / mit Christo JESU unserem Herrn vereinigt werde; nit anders fürwahr / als wie ein fließende des Wachs mit dem anderen dergestalten vereinigt wird / daß es ein Wachs wird / und das Herz Christi / und des Christen auß beiden ein Herz: Factum est cor meum. Der Heil.

D. Thom. opusc. 60 Act. 17.

Clem. Alex. lib. 6. Strom.

21.

Psal. 21.

Chald. ibi.

Lyran. Rayn. ibi.

Didim. ap. Lorin. ibi.

Aug. Epist. 120.

SIMIL. W. iches Wachs

Exod. 16. Orig. ho. 29 in Matth. Ambr. in Luc. 11. Lorin. Corin. Tirin. in Act. 1.

Chryl. ho. imperfect. in Matth.

Aug. qq. nov. rella 2. p. 9. 19.

Bonav. ser. 4 Dom. infra Octav. Navit.

Cyrl. Alex.
lib. 4. in
Joan. c. 17.
D. Thom. I
2. q. 28.
art. 5.

Heil. Cyrillus aber redet also : Sicut si quis liquefacta cera aliam ceram insuderit, alteram cum altera per totam commisceat, necesse est; sic qui carnem, & sanguinem Domini recipit, cum ipso ita conjungitur, ut Christus in ipso, & ipse in Christo inveniatur.

Zu Teutsch: Gleichwie/ wann einer in ein geschmolzenes Wachs ein anderes Wachs gieffet/ notwendig eines mit dem anderen vermischen: also auch wer das Fleisch / und Blut des Herrn empfanget / wird dergestalten darmit vereiniget / daß Christus in ihm und er in Christo gefunden wird.

Arnob. in
Psal. 21.

SIMIL.
Geschmolz-
nes Wachs.

Ist recht/ so wird dann das Wachs auf diese Weise geschmolzen? aber nein/ sondern es will noch mehr an der Sach seyn/sagt Arnobius. Habt Acht/das Wachs zerfließet/es wird geschmolzen. Wie ist es aber? ist es dan hernach kein Wachs mehr / so es einmahl zerfließet? Ja freylich es ist noch ein Wachs; aber ein Wachs mit veränderter Gestalt. Ehemaligen ist das Herz/ so in der Communion/ als wie ein Wachs fließet / ja freylich wohl noch ein natürlich menschliches Herz / es verliehret ditzfalls gang nichts / jedoch wird es in ein gang Göttliches Herz verstatet. Es ist noch etwas mehreres allda zubeobachten / sagt der hocherleuchte Cassiodorus. Wann ein Kerzen brinnet / so ist ja ein Zeichen/ daß die Kerzen brinnet / wann man das Wachs daran fließen siehet? So will derothalben der Heil. David sagen/ das Herz fließet / als wie das Wachs an einer Kerzen/zum Anzeigen/ daß das Göttliche Licht darin brinnet. Und dieses zwar nicht allein / sagt der Cardinal

Cassiod. in
Psal. 21.
SIMIL.
Zitendes
Wachs.

Hug. Card.
in Psal. 21.

Hugo. Dann das Wachs / so zerfließet / bereitet sich ja zumahlen auch weiter auß? Und eben also breiten sich auch die gute Anmuthungen des Herzens weiter auß / da es als wie ein Wachs schmelzet. Noch was mehreres sagt dieser hochwürdigste Kirchenfürst. Nennme man ein Stuck Wachs / wo allerhand Bildnissen darauff getruckt seynd / und hätte man es an ein Orth / wo es zerfließet; ist es nit wahr / all diese Bildnissen werden eben darum aufgelöscht / weilen das Wachs schmelzet? Eben ein solche Wirkung hat die hochheilige Communion in einem Herzen / so vor Liebs-Hitz zerfließet; massen es alle Bilder der Sünd gänglich auflöschet; also daß anders nichts/ als nur die Bildnuß JESU Christi darin zu sehen ist. Allein ich habe jetzt die Haupt-Sach gleichwohl noch nicht gesagt. Es ist wahr / dieses seynd die Wirkungen der Heil. Communion: aber an deme ist es jetzt / wie dann das Menschen-Hertz diese Wirkungen erlangen kan. Wird es vielleicht von sich selbst fließend/ oder werden diese Wirkungen

darein getruckt / wann selbes auch schon kalt ist? O nein! sagt der Seraphische Lehrer; dann es muß warm werden vermittelst der Betrachtung/ und der Lieb/ damit es sodann zerfließet / vereiniget / verstatet / und darit eingetruckt werde die Bildnuß JESU Christi. Tunc anima liquefit, seynd Wort des Seraphische Lehrers / sicut cera, quae fluit à facie ignis: cum in ejus meditatione exardescit ignis divini amoris. Zu Teutsch: Alsdann zerschmelzet die Seel / als wie ein Wachs bey dem Feuer wan in ihrer Betrachtung das Feuer der Göttlichen Lieb auffbrinnet. O dann! daß doch nur die Seel die Hitz der Göttlichen Liebe in ihrem Herzen habe / so wird das Insignel der Heiligkeit gewißlich darein eingetruckt werden! In me maner, & ego illo: calidum amore DEI.

Bonav. sent.
Dom. 17.
post Pent.
Psal. 67.
Psal. 38.

Da sehet ihr aber jetzt ja/ Christgläubiger/ die drenssache Zubereitung / so in dem menschlichen Herzen erfordert wird / damit die Göttliche Gleichheit mit solcher Vollkommenheit / wie es der liebste Herr selbst verlangt / eingetruckt werde? Es wird nemlich erfordert ein Herz / welches rein ist nit nur von grossen und kleinen Sünden / sondern auch von allen unordentlichen Anmuthungen. Es wird erfordert ein Herz / welches lind ist in liebevoller Mildherzigkeit gegen dem Nächsten / wo alle Hartherzigkeit/ und Friedens-Brech außgeschloffen werde um in Christlicher Einheiligkeit die Wölle der Göttlichen Tugenden zu empfangen. Es wird erfordert ein Herz / als wie ein warmes Wachs / ganz erhitzt von jener Lieb/ so wie Christo unserem Herrn auff ewig schuldig bleiben; als welcher auß Überschwang seiner Lieb gegen uns seine Göttliche Vollkommenheiten uns mittheilen will. Es ligt dem nicht an dem Göttlichen Insignel / ach nein! an diesem ligt es ganz und gar nicht/ wann sich in uns auß öfteres Communiciren so wenig Tugend sehen läst: und zumalen wir gänglich versichert seynd / daß es an unserer Zubereitung fehlet / so wollen wir mit allem Fleiß dahin trachten / daß wir diese Reinigkeit / diese Mildherzigkeit / diese Lieb-Hitz erlangen/ und mithin zu der Heil. Communion kommen ohne der Allmacht / Weisheit / und Güctigkeit des Herrn ein Hindernuß zumachen/da er uns seine Vollkommenheiten / seine Tugenden / und sein Süßigkeit geben will mit der grossen Überhäufung seiner Gnad / welche aber endlich übereinstimmet mit der ewig-wehrenden himmlischen Glory/ welche mir / und euch gebe Gott Vater / Sohn / und Heil.

22.

Gelst. Amen.

